

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ

Band: - (1982-1983)

Heft: 3

Artikel: Ein Frauenleben : fliessende Arbeits- und Freizeit

Autor: Kuhn, Margrit

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Frauenleben: Fließende Arbeits- und Freizeit

Isabella (27) ist Klavierlehrerin. Dies könnte frau als ihre Hauptbeschäftigung betrachten. Aber es ist nicht ihre einzige Tätigkeit, sie ist nämlich auch Möbelrestaurateurin, Hunde- und Katzenhalterin, sie nimmt Jazzklavierstunden, bastelt, malt und zeichnet usw. Sie näht die meisten Kleider selbst und strickt viele Pullis für sich und ihren Freund.

Ihre Arbeiten

Sie lehrt 16 Stunden pro Woche Klavier. Während diesen Stunden muss sie voll präsent sein, muss sich an einzelnen Nachmittagen bis zu acht Mal auf eine neue Person einstellen und kann während vier Stunden überhaupt nicht abschalten. Ausser den Stunden gibt ihr das Klavierlehren aber nicht sehr viel zu tun. Deshalb geht sie noch 2–3 Mal die Woche zu einem Möbelrestaurateur, dem sie etwas Arbeit abnimmt. «Dies ist für mich ein wichtiger handwerklicher Ausgleich zu der eher geistigen Arbeit des Klavierlehrens», sagt Isabella.

Am Morgen: Geniessen und Erleben

Sie steht nicht allzu früh auf, zuerst muss sie sich vom Aufstehen erholen. Dann geht sie mit dem Hund spazieren und macht den Haushalt. Dieser gibt ihr nicht sehr viel zu tun, und sie macht diese Arbeit nicht ungern.

Nachher beschäftigt sie sich mit Musik. «Ich nehme z.B. Jazzimprovisationsstunden und möchte in nächster Zeit eine Gruppe gründen, um meine ganz konkreten Vorstellungen von Musik zu verwirklichen», gesteht sie mir.

Sie wohnt mit ihrem Freund auf dem Land in einem Bauernhaus, und am Morgen ist die Zeit, in der sie die Natur genießt, sich in Sein und Erleben übt.

Wohnen in gewohnter Umgebung

Das Wohnen ist für sie sehr wichtig. Sie geht abends selten aus. «Beizen sind für mich Zeitverschwendung», meint sie. Sie bittet ihre Freundinnen* zu sich. Frau* erlebt sie am ausgeglicheneren in ihrer gewohnten Umgebung, dort fühlt sie sich wohl. Das Fortgehen und Reisen macht sie unsicher, verwandelt sie.

Yoga, Gesundheit, Ökologie

Isabella hat eine lebhaftere Natur. «Ich betreibe Yoga, damit ich mich ruhiger und ausgeglichener fühle», sagt sie. Ihre Gesundheit ist ihr sehr wichtig. Sie legt wert auf gesunde und natürliche Ernährung. Gegen den gelegentlichen Konsum von gewissen Genussmitteln ist sie aber nicht abgeneigt.

«Unsere handelsüblichen Nahrungsmittel sind derart degeneriert und entfremdet, dass wir wieder auf möglichst giftfreies Gemüse und Fleisch aus tiergerechter Haltung umstellen müssen, wenn uns unsere Gesundheit und unser Lebensraum lieb ist», sagt sie mit viel Überzeugung.

Sie kennt sehr viele Heilkräuter und wendet sie auch an. Ein kleines Rezept für Frauen: Einige getrocknete Schafgarbenblüten regelmässig im Salat regelt die Menstruation und ist ausserdem gut für die Haut.

Ihre Lebensphilosophie

Sie glaubt seit Jahren an die Inkarnation und an naturgegebene Gesetze, die sie zu erkennen sucht. Zufall gibt es für sie nicht. Sie erklärt mir: «Das Leben muss so sein, wie es einem Menschen verdientermassen «zufällt.» Auf diese Weise versucht sie unangenehme Erlebnisse zu bewältigen. Sie weiss, dass dies eine sehr fatalistische Lebenshaltung ist, die gegen Elend, Ungerechtigkeit usw. nicht reagiert. «Ich werde häufig deswegen angegriffen», gesteht sie, «aber es stört mich nicht, ich versuche auch nicht andere Leute zu überzeugen, was gut und was schlecht ist, jede soll so leben, wie sie will.»

Sie beschäftigt sich auch mit Astrologie und Kartenlegen. «Dies betreibe ich nicht zur Befriedigung der Neugier oder um in das Leben leitend einzugreifen, sondern diese Hilfsmittel geben mir ein Abbild des Kommenden, das ich akzeptieren muss», sagt Isabella.

Die Frauenbewegung

Mit der Frauenbewegung kann sie nicht sehr viel anfangen, auch wieder aus ihrer fatalistischen Lebenshaltung heraus, sie muss ihr Leben als Frau so nehmen, wie es kommt. «Weiblichkeit erlebe ich vor allem in der Sexualität», sagt sie, «sonst bin ich in erster Linie Mensch und nicht Frau.»

«Ich hasse die Männer nicht», hier wirft sie mir einen schelmischen Blick zu. Die Sexualität mit Männern hat sie nie gross belastet, sie braucht Männer.



Direktionssekretärinnen im Abendkurs

«Nach einem anstrengenden Tag im Geschäft zur Schule und anschliessend daheim haushalten, das hat mit Freizeit gar nichts zu tun. Das ist Arbeit von A bis Z. Wenn im Büro nicht Hochdruck herrscht, dann kann ich mich im Kurs besser einsetzen und habe so auch mehr davon.»

«Der Kursbesuch an und für sich ist eher Freizeit. Es ist eine Abwechslung, ich sehe andere Leute, erhalte Anregungen. Irgendwie ist das erfrischend, besonders in Diskussionsrunden wie heute abend. Aber sobald die Hausaufgaben dazukommen, der Leistungsdruck, der Zwang, allein etwas zu schreiben oder zu büffeln, dann ist das Arbeit.»

Diese zwei Äusserungen von Frauen, die einen berufsbegleitenden, 2½-jährigen Direktionssekretärinnenkurs besuchen. Der Kurs findet zwar in der «Freizeit» statt, kann aber nur sehr bedingt als Freizeitbeschäftigung bezeichnet werden. Was die Kursteilnehmerinnen unter «Freizeit» verstehen, haben sie in Gruppen diskutiert und protokolliert.

Einige Auszüge aus dem Protokoll der Gruppe «Frauen mit Kindern, teilweise berufstätig».

Was ist für mich Freizeit?

Die Frauen können wenig Freizeit für sich in Anspruch nehmen. Es fällt schwer, sich mit dem Gedanken «Freizeit» auseinanderzusetzen. Spontane Ideen: Nichtstun, ohne Druck und Pflicht etwas machen, eine entsprechende Lektüre lesen, Musik hören und träumen, malen, Zimmer neu tapezieren, Kurse, Theater oder Konzerte besuchen, sich mit Freundinnen treffen, spazieren gehen, Spass haben am Freiwilligen, reisen in ferne Länder und deren Kulturen kennenlernen.

Welche Tätigkeiten betrachte ich eher als Freizeit, welche eher als Arbeit?

Arbeit: bezahlte Arbeit (ermüdend), Zwang, Anpassung an Kinder und Partner. Freizeit: freiwillige Arbeit (entspannend), Musse, sich selber finden, eigenen Interessen nachgehen.

Je nach Situation sind z.B. folgende Tätigkeiten manchmal Arbeit, manchmal Freizeit: Kochen, mit den Kindern spielen. Das Unterscheidungskriterium nennt Frau A.: «Ich muss Lust empfinden, und dann ist alles für mich Freizeitbeschäftigung.»

Welcher Aspekt ist für mich wichtiger: der persönliche Gewinn oder die gesellschaftliche Interaktion?

Den Umständen entsprechend werden die Frauen durch die Familie sehr absorbiert und suchen ihre Entspannung mit Lesen, allein spazieren usw. Sie versuchen, zu den alltäglichen Problemen einen Ausgleich zu finden und zu schaffen. Das Bedürfnis nach Geselligkeit ist nicht gross. Es hängt natürlich auch von der Stimmung ab: «Je nachdem fühle ich mich wohl bei einem stillen Spaziergang oder eben an einer Party.»

Das trifft auch auf die Frauen der andern Gruppen zu (A: allein wohnend, B: mit Partner/in wohnend, wo die Hausarbeit häufig erledigt wird). In einem Protokoll steht: «Wichtig ist, dass man allein sein kann.» Andererseits sind alle mit Lust und Initiative dabei, wenn es darum geht, ein Picknick oder sonst einen geselligen Anlass zu organisieren.

Habe ich genug Freizeit? Falls nicht: Welche Veränderungen sind wünschenswert, damit mehr Freizeit entsteht?

Es besteht ein Manko an Freizeit. Einige finden es wünschenswert, eine Putzfrau zu haben. Frau S. versucht, ihre Kinder in den Arbeitsprozess des Haushaltes zu integrieren (auch den Mann). Diese Frage kann nicht genügend ausdiskutiert werden. Frau B. geht frühzeitig an einen Elternabend (Pflicht!).

Die Frauen der andern Gruppen (die meisten arbeiten 42½–43 Stunden und brauchen zusätzlich ca. 5 Stunden für den Arbeitsweg) empfinden ebenfalls einen Mangel an Freizeit. Sie wünschen sich die 40- bzw. 35-Stunden-Woche oder Job-Sharing, bzw. eine Halbtagsstelle.

Annie Spuhler

Kommentar

Beim Gedanken an «Frau und Freizeit» musste mir unwillkürlich meine Freundin Isabella in den Sinn kommen. Ihr Leben schien mir ein Beispiel dafür zu sein, wie frau Arbeit und Freizeit gestalten könnte. Sie kennt keinen Acht-oder-Neun-Stunden-Arbeitstag. Ihre Arbeit ist nicht entfremdet, sie wollte schon gar nie in diesen Sog hineingeraten. Sie wusste und weiss sich zu behaupten gegen die Ansprüche ihrer Eltern, mehr zu verdienen, rationaler zu leben, weniger Zeit zu «vertrödeln». Für sie bedeutet Freizeit, Beschäftigung mit sich selbst, Nachdenken über sich selbst, Kreativität, Sport. Sie macht tausend unlukrative Dinge, die aber eben einen Sinn an und für sich haben. Dass sie mit ihren Arbeiten nicht sehr viel Geld verdient, stört sie wenig.

So zu leben wie Isabella dürfte für die wenigsten Frauen möglich sein. Dass viele Frauen, die so selbstbestimmt leben könnten, es aber nicht tun, ist ein anderes Thema.

Auch ist Isabella vor allem in ihrem häuslichen Umfeld tätig, also im traditionellen Arbeitsbereich der Frauen. Die Frage, die sich stellt, ist, ob es für Frauen sinnvoll ist, sich eine Tätigkeit auszusuchen, die sie in ihrer unmittelbaren Umgebung ausüben können. Tätigkeiten zum Geldverdienen, wie sie Isabella ausführt, lassen sich zwar sehr gut mit einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung und auch mit einer eventuellen Kinderbetreuung vereinbaren, aber solche Frauen treten wenig oder gar nicht gegen aussen auf, ein Engagement in Politik und Gesellschaft findet nicht statt. Diese Arbeits- und Freizeitverteilung in der traditionellen Umgebung trägt nichts bei zu einem vermehrten Auftreten von Frauen in Gesellschaft und Wirtschaft, das viele Feministinnen anstreben.

Die wenigsten Frauen dürften es fertigbringen, selbstbestimmte, nicht-entfremdete Arbeit zu vereinbaren mit sinnvoller Freizeitbeschäftigung und Auftreten in Politik und Gesellschaft. Jede Frau muss für sich selbst Prioritäten setzen. Von allen Ansprüchen ist für mich im Moment die Selbstbestimmung der Frau am wichtigsten.

Margrit Kuhn



* Ich gebrauche in meinen Artikeln das geschlechtsneutrale Femininum (GNF), d.h. wenn ich frau oder Freundin sage, ist man oder Freund inbegriffen usw.